

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Verlagspreis: 12 2/3 M., 13 2/3 M. 1917. Postkontos: Leipzig Nr. 2060. Telegr.-Adr.: Kurier Dresden

Das Dresdner Neueste Nachrichten ist eine unabhängige Tageszeitung mit Handels- und Industrie-Zeitung. Der Preis beträgt monatlich 1,20 M., vierteljährlich 3,60 M., halbjährlich 6,00 M., jährlich 12,00 M. (Postkontos). Der Preis für den Einzelheft beträgt 10 Pfennig.

Erneute Durchbruchversuche des Feindes verlustreich gescheitert

Anfre südlich der Marne stehenden Truppen zurückgenommen — Neue Gerüchte über die Ermordung des früheren Zaren Nikolaus — Wieder 16500 Tonnen versenkt

Zwischen Marne und Aisne

Im empfindlichsten für die Franzosen erscheint die Behauptung von Paris durch die Armeen Oostens. Paris ist ja nicht nur der Mittelpunkt des ganzen politischen und geistigen Lebens Frankreichs, sondern auch das Zentrum des ganzen militärischen Widerstands, ein wichtiger Stützpunkt der Rüstungsindustrie und bedeutender Verkehrsknotenpunkt, für dessen Sicherheit und Behauptung sich der französische Generalstabschef, General Joffre, persönlich verantwortlich fühlt. Er entsandte sich denn auch seine gesamten Kräfte einzusetzen, um die drohende Gefahr zu beseitigen. Aus diesem Gedanken heraus entspringen die feindlichen Gegenangriffe, die die letzten Tage ausgeführt haben.

Zunächst richtete Joffre seinen Angriff hauptsächlich frontal gegen den von den deutschen Truppen gewonnenen Brückenkopf am Südufer der Marne, wo es am zweiten und dritten Kampftage zu schweren Kämpfen kam, die vollkommen den Charakter einer großen Schlacht annahm. Der feindliche Gegenstoß ist unter schweren Verlusten vollkommen gescheitert und zusammengebrochen. Damit gab sich General Joffre aber nicht zufrieden, sondern erneuerte den Vorstoß auf anderer Grundlage. Nach ihm der frontale Angriff nicht gelöst, so hoffte er mit einem Flankenstoß bessere Erfolge zu erzielen. Er ging dabei von der Ansicht aus, daß die deutsche Führung den Hauptteil ihrer Kräfte zum Vorstoß über die Marne in südlicher Richtung und zum Angriff in der Champagne weiter im Osten einsetzt hätte und daß deshalb in der Planke nur verhältnismäßig schwache Truppen ständen. Er richtete seinen Stoß gegen die deutsche Hauptstellung zwischen Aisne und der Marne, also gegen die allgemeine Linie Goussons—Château-Thierry. Sein Vorhaben wurde noch dadurch erleichtert, daß die Franzosen gerade an diesem Abschnitt in den vorhergehenden Tagen örtliche Erfolge erzielt hatten, und daß sich die schwachen Verbindungen für ihn günstig gehalten, denn seine Hauptkräfte standen im dem Räume nördlich und östlich von Paris, so daß sie ohne große Umwege direkt auf das Kampffeld geführt werden konnten. Am vierten Kampftage (Donnerstag den 18. Juni) entwickelte sich der große Planenstoß, der als der Beginn der von der Entente seit langem geäußerten Bestrebungen großen Gegenoffensives zu betrachten ist.

Zunächst ist es dem Feinde gelungen, zwischen Aisne und Marne in die vorderen deutschen Linien einzubrechen und Gelände zu gewinnen. Entsprechend dem beweglichen Kämpferverfahren haben die deutschen Truppen auch in ihnen keinen hartnäckigen Widerstand bis zum letzten Mann geleistet, worauf die feindlichen Erfolge zurückzuführen sind. Aber im Laufe des Tages machte sich das Eingreifen der deutschen Reserven bemerkbar, denen es gelang, das feindliche Vorgehen zum Stehen zu bringen und die zerschlagenen Einheiten zu befreien, an denen der feindliche Vorstoß im Laufe des Nachmittags gänzlich aufzuhalten. Der beständige Durchbruch ist gescheitert. Doch noch hat der französische Generalstabschef seine Angriffsabsichten nicht aufgegeben, sondern führt weitere Verstärkungen heran. Es sind mehrere starke Kolonnen geschaffen, die auf der Höhe des feindlichen Operationsdraumes dem Kampffeld zutreiben. Es muß deshalb auch mit einer Fortsetzung des Kampfes gerechnet werden, über dessen Ausgang sich vorläufig noch kein festes Urteil abgeben läßt. Wir können nur die Hoffnung haben, daß es der bewährten Tapferkeit der deutschen Truppen und den geschickten Maßnahmen ihrer Führung gelingen wird, den feindlichen Planenstoß zurückzuschlagen. Es wird bei der großen Ausdehnung der Fronten immer eine gewisse Zeit dauern, ehe sich die Maßnahmen der höheren Führung auf dem Schlachtfeld selbst bemerkbar machen können.

Der Schwerpunkt des Kampfes und der ganzen Entwicklung liegt augenblicklich nicht an dem Brückenkopf südlich der Marne, auch nicht mehr bei Reims oder in der Champagne, sondern in der Westflanke zwischen Aisne und Marne. Es ist dadurch eine ganz neue Lage geschaffen, die auch auf die Führungsmassnahmen und auf das Verhalten der Truppen auf den übrigen Abschnitten nicht ohne Einfluß bleiben kann. Der Vorstoß beiderseits von Reims hat jedenfalls keinen Zweck, die feindlichen Kräfte auf sich zu ziehen und sie zum Schließen zu zwingen, erreicht. Es wird in der ursprünglichen Angriffsrichtung aber auf einer der Planken schließlich erfolgt, bleibt für den Endzweck gleichgültig. Der Vorstoß hat, wie die Entwicklung gezeigt hat, auf einer entscheidenden Stelle festgefunden und gerade dadurch den Gegner zum Einsatz seiner Kräfte veranlaßt. Damit war der Hauptzweck erfüllt.

General Mangin
Der Kampf gegen die französische Angriffsarmee ist ohne Artillerieunterstützung. Zahlreiche Kanonen sind im Angriff der Infanterie. Die Gegenoffensive wird von General Mangin geleitet.

Fortgang der Schlacht

× Großes Hauptquartier, 20. Juni. (Amstich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
Die Frontlinie der Engländer nahm in einzelnen Abschnitten an. Gegen Mezieres, nördlich von Metz und südlich von Blerzy, verlor die Frontlinie der Feinde an Vormittag an. In Mezieres sah er sich. Im übrigen wurde er abgewiesen und ließ Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz
Zwischen Aisne und Marne nimmt die Schlacht ihren Fortgang. Von neuem sieht der Feind zum Durchbruch auf der ganzen Kampffront an. Vangerwagen brangen am frühen Morgen in Teile unserer vorderen Linien ein. Nach erbittertem Kampfe war gegen Mittag der erste Stoß des Feindes auf den Höhen nördlich von Goussons — nördlich von Château-Thierry — nordwestlich von Goussons-Thierry zum Scheitern gebracht. Die von Fliegern im Anmarsch auf das Schlachtfeld gemeldeten und von ihnen mit dem feindlichen Kolonnen nördlichen Vorstoßrichtung der Angriffe an. Sie erfolgten gegen Abend nach kürzester Feuerleitung. Zwischen Aisne und Curcq brachen sie an unsere Gegenstellungen, südlich des Curcq mehr schon im Feuer zusammen. Nördlich von Goussons waren wir dem Feind über seine Ausgansstellungen hinaus zurück. Die Truppe meldet schwere Verluste des Feindes. Eine große Anzahl Panzerverbände sind verschollen vor unserer Front.

Südlich der Marne tagelange heftige Feuerkämpfe, südlich von Marcon wurden erneute Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Während der Nacht nahmen wir unter südlich der Marne stehenden Truppen vom Feinde unbemerkt auf das nördliche Hinterland zurück.

Östliche Kämpfe südlich und nördlich von Reims. Nordwestlich von Soissons wurden französische Vorstöße blutig abgewiesen.

Western wurden wiederum 10 feindliche Flugzeuge und sieben Kesselballone abgetrieben.

Bei Reims und an der Marne

(Privattelegramm)

Die „Kämpfer Post“ meldet: Das ganze Vorgehen zwischen Reims und dem Reims-Walde liegt fortwährend unter heftiger deutscher Artilleriebeschießung.

Der Agentur Cavad zufolge jagt die französische Presse, daß der Kampf bei Reims und an der Marne riesige Dimensionen annehme.

Reuter meldet aus dem französischen Hauptquartier von gestern Abend: Soweit man es beurteilen kann, haben die französischen Operationen eine große Abkühlung des Vorgehens des Feindes in dem vorliegenden Winkel gegen die Aisne und Marne bewirkt. Die Gegenoffensive der Alliierten ist die größte, die sie seit längerer Zeit unternommen.

Kampf um die Bahn Reims—Châlons

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

Das „Welt Pariser“ meldet, daß die Division der Deutschen an der Front noch keineswegs abgeschlossen ist. Die Deutschen seien nicht in ihre Ausgangsstellungen zurückgezogen worden. Die Unruhe an den vorderen Teilen der Front habe sich eher noch gesteigert. Die strategischen Vorteile, die die Deutschen in den beiden ersten Tagen gewonnen haben, bestehen fort.

Der „Matin“ meldet von der Front am Donnerstag Abend: Wir haben in wechselnder Schlacht von ununterbrochener Heftigkeit. In unfern Gegenständen streifen sich die wütenden Angriffe des Feindes. Geländestreifen wechseln in Stunden mehrfach ihre Besitzer. Unser ausgeprägter strategischer Zweck ist die Eroberung der Linie Reims—Châlons, der Dreh- und Wendepunkt unseres ganzen Frontsystems südlich von Reims.

Der Malby-Prozess

Nach einer Opaanmeldung stellt im Malby-Prozess der Staatsanwalt vor dem Obersten Gerichtshof eine festige Anklage, die zu dem Schluß kam, daß die Reichsminister Malby an dem Verrat, der

geschahen, Leutnant Schwendardt erzwungen werden 40. und 41. Leutnant Renckhoff seinen 20., Hauptmann Gerhold seinen 23., Oberleutnant Voerger seinen 27., Leutnant Jacobs seinen 24. und Leutnant Roenneke seinen 22. Anklage.

Der Erste Generalquartiermeister

Leutnant.

Die allgemeine Durchführung des abgemachten Uferwechsels über den zweiten Strom, der aus bemerkt vom Feinde vor sich am, stellt eine neue hervorragende Leistung der deutschen Führung und Truppe dar.

Mit dem Vorstoß auf das südliche Marneufer waren verschiedene Absichten der deutschen obersten Führung verbunden, die in vollem Umfange erreicht wurden. Zunächst galt es durch den Uferwechsel, der trotz abheer feindlicher Gegenwehr in ständiger Weise gelang, eine Vertiefung der Angriffsfront für den deutschen Vorstoß beiderseits Reims zu schaffen und starke feindliche Kräfte abzuziehen und zu stellen. Die feindliche Führung setzte denn auch sofort an dieser Stelle starke Reserven ein und unternahm bereits am ersten Tage außer blutige, jedoch völlig ergebnislose Gegenangriffe. Während sich hier an der neuen Marnefront der Feind verhielt, wie er den Deutschen den großen taktischen Erfolg nicht zulassen, so die beiderseitigen, in den Champagnekämpfen der Jahre 1915 und 1917 von den Franzosen wildumstrittenen Höhen südlich der Linie Reims—Moronvillers von uns genommen wurden.

Der Vorstoß auf das südliche Marneufer in seiner ganzen Bedrohlichkeit für den Feind läßt ferner erhellend die lang erwartete französische Gegenoffensive aus, die sich zwischen der Aisne und nordwestlich Château-Thierry ansetzte. Sie endete trotz zweier Kampftage voll rücksichtsloser Kräfteanstrengung und Hingebung mit einem Misserfolg für den Entente generalissimo, der dem erstrebten Durchbruch verwehrt ließ. Damit war die Aufgabe der auf dem südlichen Marneufer kämpfenden Truppen voll gelöst, ein weiteres Festhalten der dort gewonnenen Linie unnützlich. Die deutsche Führung konnte nunmehr die übergebenen Truppen wieder auf das Hinterland zu neuen wichtigeren Aufträgen zurückziehen.

die Erhebung des Landes bedroht habe, unangeführt sei. Malby habe sich eines Verbrechen schuldig gemacht, das die Zubereitung milderer Umstände mit einer Höchststrafe von 5 Jahren Unterbringung in einer Festung bedroht sei. Der Staatsanwalt sei überzeugt, daß der Gerichtshof den Angeklagten schuldig sprechen werde.

Neue U-Boots-Erfolge

× Berlin, 19. Juni. (Amstich.)

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz sind durch unsere Unterseeboote 16500 Britenregistertonnen vernichtet worden.

Amerikanischer 13 000-Tonnen-Dampfer

× Washington, 19. Juni.

Das amerikanische Bureau meldet: Das Schiff „Gouverneur“, 5000 Tonnen, am 11. d. M. in den europäischen Gewässern torpediert worden und sanken 12 Personen wurden gerettet. 10 Personen, davon 2 Offiziere, wurden vermißt. Der Kanarisdampfer „Carpathia“, 10000 Tonnen, nach dem Auslande bestimmt, wurde am 17. Juni im Atlantischen Ozean torpediert. Die Überlebenden werden morgen landen.

Der Erz-Far

Die Gerüchte über die Ermordung des früheren Zaren Nikolaus kommen nicht zu Ruhe. Sie werden wieder erneuert.

Die Gerüchte über die Ermordung des früheren Zaren Nikolaus kommen nicht zu Ruhe. Sie werden wieder erneuert.

Ausprache im österreichischen Parlament

× Wien, 19. Juni.

Das Abgeordnetenhaus erließ die erste Lesung des Budgetprovisoriums sowie die Ausprache über die dringlichen Anfragen und verwarf das Budgetprovisorium an den Bundesrat. Im Laufe der Ausprache appellierte der Pole Paworff an die deutschen Parteien, die Polen nicht in die Opposition zu treiben und dadurch dem Verbände den Erlaß der Verleumdung der Kriegskredite zu bereiten. Er drückte die Hoffnung aus, daß die österreichisch-polnische Lösung für Oesterreich der einzige Weg sei, wenn es keine Großmachtkonstellation nicht verlieren wolle. Graf Burian der sich zum österreichisch-polnischen Programm bekannt habe, vermittelte dadurch die Interessen der Monarchie und der Danubien an beiden. Der Ukrainer Paworff erklärte die Terrorisierung der ukrainischen Bevölkerung und die Kolonialvertragsbeziehungen im Galizien Gebiet. Er warnte die Regierung vor Misshandlung des Wiener Vertrags. Die Betonung des deutschen Rußes durch den Ministerpräsidenten sei ein Verstoß. Oesterreich werde weder deutsch noch russisch sein. Der Finanzminister Paul bekräftigte in eingehender Weise die Grundrassensfrage und betonte, daß an dem bestehenden Finanzsystem festgehalten werden müsse.

Das österreichische Herrenhaus nahm die Gesetzesvorlage betreffend die Errichtung eines Ministeriums für Volkserziehung an und begann die Ausprache über die Regierungserklärung. Dr. Baernreiter begrüßte die Verwirklichung des Ministerpräsidenten gegen die Annahme des § 14. Ueber das Verhältnis zu Deutschland betonte der Redner: Der Kaiser habe auf die Bemühungen des Bundesrats, Oesterreich aufzufüllen, die einzig richtige Antwort gegeben durch die Vertiefung des Bündnisses mit dem Deutschen Reich. (Bravorufe.) Er bedauere die Begrenzung der Salzburger Verhandlungen auf das handelspolitische Thema und Hoffverhandlungen. Er gedächte gewiß zu sein, die es als Pflicht der Monarchie ansehe, ihre Selbstständigkeit auch gegen den treuesten, engsten Bundesgenossen zu wahren. (Beifall.) Wer die Pflicht, in Abhängigkeit zu geraten, bilde eine Quellung für eine großartige und auf Wange gerichtete Abmachung mit dem Deutschen Reich.

Der Handelsminister Wieser erklärte in Beantwortung der Fragen über die Salzburger Verhandlungen: Wir haben die Aufgabe, eine Volksgenossenschaft möglichst großen Umfangs anzubahnen. Und da ist die erste Frage, welche Stellung wir Deutschland hier einräumen. Die Aufstellung Österreichs, es geht ganz gut an, daß Deutschland mit Oesterreich-Ungarn politisch verbunden, daß aber die wirtschaftlichen Angelegenheiten zwischen beiden Reichen behandelt werden sollten wie zwischen irgendwelchen fremden Staaten, ist durch den Krieg vollkommen überwunden. Die Regierung würde ein gefährliches Spiel mit dem Feuer treiben, wenn sie es einfach auf den Versuch ankommen ließe, gegenüber Deutschland die Grenzen zu öffnen und gar nicht zur Abwehr zu tun. Wenn sie aber entschlossen ist, Deutschland gegenüber die Annäherung auf das mögliche zu halten, so sind doch gewisse Grenzen da. Und das ist der Sinn der Salzburger Verhandlungen. Man einigte sich auf den Grundrassens möglichst wirtschaftlicher Annäherung. Wir müssen unsere Selbstständigkeit wahren. Innerhalb dieser Grenzen wollen wir aber so weit gehen, wie möglich ist. (Beifall: Beifall und Handklatschen.)

Der Reichsminister für die kaiserliche Angelegenheiten erklärte: Die Salzburger Verhandlungen sind ein Beweis für die Unmöglichkeit der deutschen Industrie eine Selbstständigkeit zu bewahren. Der Reichsminister für die kaiserliche Angelegenheiten erklärte: Die Salzburger Verhandlungen sind ein Beweis für die Unmöglichkeit der deutschen Industrie eine Selbstständigkeit zu bewahren.

Die Ministeranfrage

(Privattelegramm)

In der nächsten Sitzung am Montag gelangt die von den Reichsminister einbreitende Anfrage über die Ministeranfrage zur Verhandlung. Die zur Erhebung der Ministeranfrage erforderliche Mehrheit ist ohne die Deutschen unzulässig. Aber auch die zur Zuweisung an den Reichstag erforderliche einfache Mehrheit wird, nach der heutigen Sitzung der Parteien zu urteilen, nicht vorhanden sein. Die Abstimmung über die Zuweisung an den Reichstag dürfte auch für das künftige Verhältnis zwischen den deutschen Parteien und dem Polen nicht ohne Bedeutung sein. Die deutschen Parteien betrachten die von den Reichsminister beantragte Ministeranfrage nicht als eine gegen die Politik des Ministerpräsidenten gerichtete Aktion, sondern als eine gegen die Deutschen gezielte Vorstoß. Für den Reichstag wurde bereits verhandelt, daß die Deutschen, wenn die Polen für den Reichstag eintrauen können, alle weiteren Verhandlungen mit den Polen abbrechen würden. Es wird angenommen, daß unter diesen Umständen auch die Polen nicht für den Reichstag eintrauen können werden. Die Abstimmung über die Ministeranfrage dürfte Dienstag um die Mittagsstunde erfolgen. Der Reichstag erwartet man die Entscheidung über das Budgetprovisorium.